

Jetzt auf Langläufer setzen



Deutsche Apotheker- und Ärztebank zuversichtlich

Die Inflationsrate nahm in den letzten Monaten kontinuierlich zu und erreichte mit 4,8 Prozent im März – wie von uns erwartet – ihren vorläufigen Höhepunkt. Die hart geführten Tarifaueinandersetzungen und der mit 9,4 Prozent im März und 8,8 Prozent im April starke Geldmengenanstieg – ein von der Bundesbank scharf beobachteter Indikator – verstimmten die Anleger. Der für das laufende Jahr festgelegte Zielkorridor von 3,5 bis 5,5 Prozent wurde somit deutlich überschritten. Infolgedessen sind die Renditen für zehnjährige Bundesanleihen in den vergangenen Wochen von 7,9 auf bis zu 8,2 Prozent bis Mitte Mai gestiegen. Schon aus Basiseffekten heraus, bedingt durch diverse Abgabenerhöhungen Mitte letzten Jahres, wird die Preissteigerungsrate auf unter 4 Prozent fallen. Bereits im April gab es mit einem Rückgang auf 4,6 Prozent leichte Fortschritte. Die sich abschwächende Konjunktur ist kein Nährboden für ausufernde Preise.

Die Tarifverhandlungen wirken nur zeitlich begrenzt. Der jüngste Anstieg der Geldmenge war primär bedingt durch eine Steigerung des Bargeldumlaufs, eine starke Erhöhung der Guthaben auf Festgeldkonten und einen Anstieg der Kreditnachfrage. Die Kreditnachfrage dürfte im weiteren Jahresverlauf infolge der schwachen Konjunktur abflachen. Die Festgelder privater Haushalte von knapp 400 Milliarden DM bilden ein immenses künftiges Nachfragepotential nach deutschen festverzinslichen Wertpapieren.

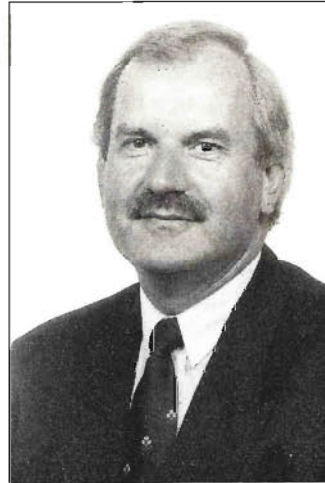
Eine weitere Leitzinserhöhung seitens der Bundesbank würde die kurzfristigen Geldanlagen noch attraktiver machen, die ohnehin schwache Konjunktur würde zusätzlich gebremst. Der Druck unserer westlichen Partner würde sich verschärfen, da die Konjunktur hier nicht wie erwartet in Gang kommt. Dem Bund bleibt nichts anderes übrig, als – wie von der Bundesbank empfohlen – einen konsequenten Haushaltssparkurs einzuschlagen und nicht die Steuern zu erhöhen. Spä-

testens bis zur Jahresmitte muß die Zinsabschlagsteuer verabschiedet sein.

Im weiteren Jahresverlauf dürfte sich die Rendite für zehnjährige Bundesanleihen auf 7,5 bis 7,75 Prozent zurückbilden. Wir empfehlen deshalb, die momentanen Renditen von 8 Prozent für 10jährige öffentliche Bonds antizyklisch zu Käufen zu nutzen.

Naher 1750 DAX neue Aktienkäufe

In Deutschland erwarten wir mittelfristig einen Kursanstieg des Deutschen-Aktienindex (DAX) auf 1900. Nachdem die Tarifaueinandersetzungen weitgehend ausgestanden sind und sich die Anzeichen mehren, daß sich die Preissteigerungsrate in den nächsten Monaten ermäßigt, verbleibt als einzig belastender Faktor die Diskussion um eine Zinsabschlagsteuer. Nachdem der deutsche Aktienmarkt gerade die 1800 im DAX überschritten hat, erwarten wir, daß der Markt zunächst eine Verschnaufpause einlegt. Da wir



Der Verfasser, Rudolf Reil, ist Generalbevollmächtigter der Deutschen Apotheker- und Ärztebank

bereits sehr rechtzeitig erste Käufe in deutschen Aktien empfohlen haben, raten wir zu neuen Käufen erst nach einer möglichen Korrektur in Richtung 1750 im DAX. Empfehlenswert sind in erster Linie zinsensensitive Werte wie Deutsche Bank, Bayerische Vereinsbank und Allianz. Aber auch marktweite Blue chips wie Veba, RWE, Bayer und Siemens sind

durchaus kaufenswert. Bei den zyklischen Unternehmen zeichnet sich eine ernste Stabilisierung auf der Ertragsseite ab. Im Verlauf des zweiten Halbjahrs erwarten wir eine Konjunkturbelebung. Erste Käufe in BASF, Volkswagen, Linde, Mannesmann und Thyssen sind deshalb vertretbar.

Schweiz: Namensaktien bevorzugen

Infolge des steilen Kursanstiegs der letzten Monate rechnen wir auch in Zürich mit einer Konsolidierung. Dem antizyklisch eingestellten Investor empfehlen wir den Kauf von Swissair Namensaktien. Die Schweizerische Fluggesellschaft betreibt ein sehr strenges Kostenmanagement und genießt einen ausgezeichneten Ruf. Für das laufende Geschäftsjahr prognostizieren wir einen Ergebnisanstieg.

Der japanische Aktienmarkt hat in den letzten zwei Jahren über 50 Prozent seines Wertes eingebüßt. Nahe der 18 000er Marke im Nikkei-Index können aber wieder erste Käufe getätigt werden. Läßt man den Gewinn je Aktie unberücksichtigt, so haben sich japanische Aktien europäischen Bewertungskriterien angenähert. Gerade in der jetzigen Situation wäre es wenig ratsam, auf Einzeltitel zu setzen, da sich das Risiko bei einer solchen Strategie unnötig erhöht. Sinnvoll wäre eine breite Streuung des Anlagevermögens sowohl in Standard- als auch in Nebenwerten japanischer Spitzenunternehmen. Ähnlich wie Siemens in Deutschland ist jedoch der Kursverlauf des japanischen Elektronikonzerns Hitachi sehr indexkonform. Zudem notieren die Aktien unter Buchwert. Erste Käufe in Hitachi-Aktien scheinen uns vertretbar. Rudolf Reil